KüA – Kursübergreifende Angebote

Theater-KüA

Saskia Bluhm, Katharina Barbu

In jeder Mittags-KüA-Schiene hieß es: „Auf geht's zur Theater-KüA!".

Bei unseren täglichen Treffen stand die immer näher rückende Aufführung im Vordergrund und der Spaß durfte dabei nicht zu kurz kommen. So stiegen wir nicht sofort in die Textarbeit ein, sondern lernten uns zuerst besser kennen, machten szenische Aufwärmspiele wie Improvisationsübungen und für einen besseren Überblick auf der Bühne das Spiel „Zip-Zap-Boing".

Biedermann und die Brandstifter

... war unser Theaterstück. Wir waren uns ziemlich schnell einig, dass wir dieses Stück von Max Frisch spielen werden, da es uns inhaltlich alle ansprach und auch für alle Teilnehmer der KüA ausreichend Rollen bot.

In dem Stück geht es um einen Mann namens Gottlieb Biedermann, seine Frau Babette und zwei Brandstifter, die einige Tage bei den Biedermanns übernachten.

> „Viel sieht, wo nichts ist, der Ängstliche, Den nämlich schreckt schon der eigene Schatten, Kampfmutig findet ihn jedes Gerücht, So dass er strauchelt, So, schreckhaft, lebt er dahin, Bis es eintritt: In seine Stube."
> (Zitat des Chors S. 27).

Die Brandstifter sagen die ganze Zeit, dass sie eben solche sind, doch Herr Biedermann hält diese Tatsache die ganze Zeit für Ironie. Doch am Ende brennt die ganze Stadt nieder, was Biedermann hätte verhindern können, und alle sterben.

Das Stück ist wirklich unterhaltsam geschrieben und der Leichtsinn Biedermanns ist teilweise wirklich verblüffend; wie kann man solche Geschehnisse dulden?

Nach unseren Improvisationen und Schauspielübungen ging es dann Schlag auf Schlag – Elisabeth und Sebastian mussten das gesamte Stück von anfangs ca. 1:40 h Spielzeit auf 50 min kürzen. Manchmal freuten wir uns darüber, da wir weniger Text hatten, aber manchmal fanden wir es auch schade, dass lustige Szenen wegfielen.

Während den Proben hinter der Bühne: Trotz der Konzentration war die Stimmung ausgelassen.

Nachdem die Rollen verteilt waren, wurde der Text von allen fleißig gelernt – abends im Bett, in der Mittagspause in der Sonne oder wenn man sonst irgendwann noch ein paar Minuten Zeit gefunden hat.

Besetzung

Herr Biedermann	Robin Repnow
Babette, seine Frau	Eileen Tremmel
Schmitz, ein Ringer	Patrick Caspari
Eisenring, ein Kellner	Lasse Wurzel
Anna, ein Dienstmädchen	Lisa Bitterich
Chorführer	Saskia Bluhm
Chormitglieder	Max Allmendinger
	Janina Fausel
Polizist und Chormitglied	Katharina Barbu
Dr. phil. und Chormitglied	Sophia Gernert

Das Textlernen ist natürlich nicht gerade das, was am meisten Spaß macht, aber man muss

sich dabei einfach nur die ganze Zeit vorstellen, wie man bald auf der Bühne stehen wird und spielen darf.

Wir freuten uns alle total, als wir zum ersten Mal auf der Bühne proben durften; endlich ging es ans Theaterspielen. Für die Proben wurden wir oft in zwei Gruppen geteilt, der Chor übte seine Stellen und die einzelnen Rollen probten ihre jeweiligen Szenen. Die Stimmung dabei war immer toll und wir haben viel gelacht.

Die Aufführung am Abschlussabend: Biedermann im Gespräch mit Schmitz, Anna serviert. Gute Miene zum bösen Spiel.

Wir waren alle geschockt, wie schnell die Zeit verging. Doch am Ende stand das Theaterstück so wie es sollte. An einigen Stellen mussten wir zwar etwas improvisieren, aber unserem Publikum schien es gefallen zu haben und uns auch; das ist ja schließlich das Wichtigste. Am Ende waren wir alle froh, dabei gewesen zu sein. Denn das Theaterspielen war wirklich toll und hat sehr viel Spaß gemacht.

Musik-KüA

Martin Schimassek, Jonathan Dollinger

Zur Science Academy gehört traditionsgemäß auch die Musik-KüA. Im Gegensatz zu den meisten anderen KüAs wurde die Musik-KüA schon am Eröffnungswochenende geplant. Außerdem war die Musik-KüA, wenn man sich einmal angemeldet hatte, obligatorisch, denn zum Abschluss der Akademie sollte ein Konzertabend stattfinden, für den man natürlich regelmäßig üben musste. Es fand sich schließlich eine bunt gemischte Gruppe mit unterschiedlichen Instrumenten und Spielerfahrung: Ailís Hunt-Haney, Sarah Walther, Sandra Warnecke, Franziska Müller, Jonathan Dollinger, Caroline Knebel, Manuel Gemander, Lukas Rückle, Jan Traub, Martin Schimassek, Jannis Limperg, Felix Graw, Nicolás Candia, Oliver Bock und Natalie Plewig. Geleitet wurde die KüA von Lea Götz und von Herrn Seeliger vom Eckenberg-Gymnasium, der, obwohl er eigentlich ja Ferien hatte, immer mit großem Engagement dabei war.

Der Anfang war teilweise schwierig, schließlich kannte man die anderen nicht sonderlich gut und man musste sich in Ensembles zusammenfinden. Manche Ensembles hatten sich zwar schon gefunden, aber andere wurden völlig neu zusammengemischt. Außerdem konnten die meisten Noten nicht einfach so übernommen werden, da manche Instrumente fehlten oder die Stücke zu schwierig waren. Doch schließlich hatten alle Mitglieder dank Herrn Seeligers Notenarchiv und Leas Kreativität etwas gefunden, das sie spielen konnten, teilweise auch mit interessanten Umschreibungen oder in anderer Besetzung. Stücke für drei Geigen wurden zum Beispiel einfach von Geige, Bratsche und Querflöte gespielt.

Nachdem so jeder etwas zum Spielen gefunden hatte, kam noch die Idee auf, auch etwas mit allen Teilnehmern der KüA gemeinsam zu spielen. Hierfür boten sich relativ einfache, bekannte Stücke an. Zunächst probierten wir es mit „Hello Django“ und „Swing Low“, doch da die meisten letzteres nicht kannten, spielten wir stattdessen „Oh When The Saints“.

Beinahe jeden Tag trafen wir uns nachmittags zur Probe, was manchmal etwas Unmut hervorrief, da man manche anderen KüAs deswegen nicht besuchen konnte. Wir einigten uns dann darauf, dass man die gemeinsame Probe nachmittags durchführen würde und die Ensembles nicht unbedingt danach, aber zumindest jeden Tag proben sollten. Dadurch konnte man dann doch (meistens) die KüAs seiner Wahl besuchen. Vor den Proben unterhielten meist schon die drei Saxophonisten den Rest der Teilnehmer. Dann probten wir meistens

die gemeinsamen Stücke, bevor die einzelnen Ensembles sich einen Raum zum Üben suchten. Es stellte sich als recht ungewohnt heraus, auf so kurze Zeit ein Stück zu üben, denn man hatte nicht einmal zwei Wochen Zeit und außerdem verhinderten immer wieder Dinge wie der Ausflug oder die Rotation die Proben. Deshalb musste man auch eine Stunde oder mehr am Stück proben, was manche Teilnehmer einige Nerven kostete. Dennoch machten die Ensembles mehr oder weniger schnell Fortschritte, und wo es Probleme gab, halfen Lea und Herr Seeliger gerne weiter.

Langsam aber sicher rückte dann der Konzertabend näher, und es stellte sich heraus, dass dieser mit dem ursprünglichen Programm zu lange gedauert hätte, sodass man Stücke kürzen musste, indem man z.B. Wiederholungen wegließ. Schließlich ergab sich folgendes Programm:

Konzertabend – Programm

Hello Django	
Begrüßung	Michael Seeliger
Fußbodenheizung	Ulrich Lücke
Sonata Terza	Unbekannt
Hoe-Down	Brian Bonsor
The Entertainer	Scott Joplin
L'indiscrète	J. B. de Boismortier
Halleluja Drive	Chris Hazell
Panther Tango aus The Zoo Ball	Keith Strachan

Pause & Vernissage

Regentropfenprelude	Frederic Chopin
Improvisation über ein uns unbekanntes Thema	Jannis Limperg
For Your Eyes only	Bill Conti
Raindrops Keep Fallin' On My Head	B. Bacharach
The Sycamore	Scott Joplin
Sonate in F	G. Ph. Telemann
Almost Lover	A Fine Frenzy

Am Dienstagnachmittag fand dann die allerletzte Probe statt, und nach dem Abendessen trafen sich alle Teilnehmer in der Aula um ihre Instrumente zu stimmen und sich auf das Konzert vorzubereiten.

Um 19 Uhr begann dann das Konzert mit dem gemeinsamen Stück „Hello Django“ und der Begrüßung durch Herrn Seeliger. Danach begannen die Ensembles aufzutreten. Hierbei konnte man Musik aus allen möglichen Stilrichtungen und Epochen vorfinden, von Barockmusik über Ragtime bis zu einer Schlagzeugimprovisation. In der Pause konnte man außerdem im Gang die von der Kunst-KüA gemalten Bilder bewundern. Im Laufe des Konzerts fiel die Anspannung von den Teilnehmern ab, und nach dem letzten Stück und großem Applaus traten noch mal alle Musiker auf und spielten „Oh When The Saints“. Nachdem das Publikum nochmals applaudiert hatte, dankte Felix Jacobi im Namen der Akademieleitung der Musik-KüA und ganz besonders Lea und Herrn Seeliger für den schönen Konzertabend.

Beim Abschlussabend am Mittwoch sollte die Musik-KüA dann überraschend noch einmal mit „Oh When The Saints“ auftreten. Als sich alle nach der ohnehin schon knapp bemessenen Essenszeit zum Stimmen der Instrumente trafen, stellten sie fest, dass das Chaos hinter der Bühne eher noch größer war als am Büffet. Es gab diverse Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Organisationsteam des Festes und den Musik-KüAlern, zum Beispiel darüber, auf welchen Ton man ein Instrument stimmen muss. Schließlich öffnete sich aber der Vorhang, und die Musik-KüA eröffnete den Abschlussabend.

Letztendlich lässt sich sagen, dass die Musik-KüA wirklich Spaß gemacht hat und dem einen

oder anderen auch noch etwas in Sachen Zusammenspiel gebracht hat. Der Konzertabend hat gezeigt, dass man in so kurzer Zeit ein beeindruckendes Programm zusammenstellen und einüben kann. Auch das ist wieder eine Form der Energie, die auf der Akademie so oft zu spüren war. Aber das alles wäre ohne die KüA-Leiter gar nicht möglich gewesen.

Deswegen einen ganz besonderen Dank an Lea Götz und Herrn Seeliger für die Organisation der Musik-KüA!

Die arabische Sprache

Jonathan Dollinger

اللُّغَةَ الأَرَبِيَّ

Obwohl die Akademie eher von Chinesisch und Englisch geprägt war, gab es noch eine KüA über eine andere exotische Fremdsprache: Karima und Ann-Kathrin boten eine Arabisch-KüA an.

In der Bibliothek des LSZU 1 brachten sie eine KüA-Schiene lang einigen interessierten Teilnehmern und Kursleitern ein wenig Arabisch bei. Zuerst einmal musste man sich auf die Schrift einstellen: Diese hat nicht die geringste Ähnlichkeit mit unserer Schrift, sondern es wird z. B. von rechts nach links geschrieben und am Wortanfang werden Buchstaben anders geschrieben als am Wortende. Außerdem werden Vokale als kleine Striche und Kringel über dem Wort dargestellt und manche Buchstaben gibt es auch gar nicht, wie z. B. das O. Mit einiger Umstellung gelang es dann aber doch jedem, seinen Namen auf Arabisch zu schreiben. Danach lernten wir ein paar einfache Sätze und Dialoge, die wir miteinander übten.

Aber die Sprache war ja nur ein Teil dieser KüA, denn es ging auch um die Kultur. Und die wurde uns unter Anderem auch mit schönen Bildern, Musik und vor allem den leckeren Keksen ein gutes Stück näher gebracht. Wir erfuhren viele interessante Dinge über die arabische Kultur, die zu großen Teilen vom Islam geprägt ist. Am Ende dieses schönen Abends waren alle um einige Erfahrungen reicher und hatten einen interessanten Einblick in die arabische Kultur erhalten, für den Ann-Kathrin und Karima ein großes Danke gebührt.

Jonglier-KüA

Lukas Rückle

Für die Jonglier-KüA brachten manche Teilnehmer oder Kursleiter von zu Hause einige Jonglierutensilien mit. Wir waren 8-10 Leute, die meisten konnten jonglieren, die anderen haben es fast alle gelernt. Es hat viel Spaß gemacht, zusammen zu jonglieren, sich auszutauschen und voneinander zu lernen, denn jeder konnte unterschiedliche Sachen, z. B. Diabolo spielen oder mit Keulen jonglieren.

Das Sportfest

Lukas Rückle

Eines der Highlights der Akademie war das Sportfest. Die sechs Kurse maßen sich an sieben von den Leitern ausgedachten und sehr kreativen Stationen. Die Gesamtorganisation übernahm Jingfan.

Station 1 war Autoschieben mit Jörg und Ingvelde bzw. Schieben von Auto inklusive Jörg. Das Auto, worin Jörg saß und lenkte, musste zweimal von jeweils der Hälfte der Gruppe den Berg am Parkplatz hochgeschoben werden. Ingvelde stoppte die Zeit. Dabei ging es um die Schnelligkeit und um hoffentlich vorhandene Muskeln.

Die zweite Station betreuten Fritz und Karima. Der Name dieser Station klang relativ lustig, denn Erdnussweitspucken ist wirklich keine sehr verbreitete sportliche Disziplin, aber auf jeden Fall ein absoluter Spaßfaktor. Man musste eine Erdnuss in den Mund nehmen und so weit wie möglich spucken. Jeder hatte zwei Versuche, der bessere zählte. Nach dieser doch recht ungewöhnlichen Sportart, ging es gleich außergewöhnlich weiter: Auf der großen Wiese beim Sportplatz musste man Weitwurf praktizieren. Das hört sich doch ganz normal an. Naja, nicht ganz. Man sollte Gummistiefel durch die Luft schleudern. Dies war auch ganz lustig, vor allem die Techniken und die Fehlwürfe waren recht amüsant.

Auf der 100 m Laufbahn ging es weiter. Na klar, sprinten oder so was, dachten wir. Doch wohl kaum jemand braucht für 10 m 10-15 Minuten, es sei denn, man macht einen Deckenlauf. Dabei muss die ganze Gruppe sich immer auf der Decke befinden, und trotzdem vorankommen. Wenn man den Boden doch berührte, gab das Zeitabzug. Darauf achteten Natalie und Lea. Und da diese es ganz genau nahmen, konnten aus 3 Minuten schon mal 12 werden oder so, aber es machte trotzdem viel Spaß und es war sehr interessant, wenn man sah, welche Strategien die anderen hatten.

Als nächstes kam man zu einer klassischen Station: Dem Staffellauf. Annkatrin und Elisabeth gestalteten einen kreativen Parcours, den es so schnell wie möglich zu durchlaufen galt. Doch dies war nicht so einfach, denn auf dem nassen Gras rutschte man leicht aus.

Theateraufführung am Abschlussabend

Als nächstes musste man zum Sackhüpfen gehen. Dies war ebenfalls nicht so einfach, da man zuerst den Berg hoch- und danach wieder hinunterhüpfen musste, wobei man aufpassen musste, dass man nicht umfiel.

Die letzte Aufgabe war, passend zu den olympischen Spielen, frisch aus China eingeflogen. In China gibt es nämlich ein Spiel, bei dem es darum geht, eine Art Federball so wie einen Fußball auf dem Fuß zu jonglieren. Es war sehr interessant, ein Spiel der chinesischen Kultur kennenzulernen, und es machte auch richtig Spaß.

Das Ergebnis wurde von Jingfan ausgerechnet und beim Bergfest verkündet.

Der verdiente Siegerkurs hieß Mikrogravitation, der immerhin bei fünf Stationen das beste Ergebnis erzielt hatte.

Die Strand-KüA

Melina Becker, Daniela Sass

Die Strand-KüA wurde von unserem AL-Assistenten Felix geleitet und fand auf dem noch nicht fertigen „Beach-Platz“ statt.

Zuerst haben wir zu zehnt im Kreis ein bisschen Volleyball gespielt, um das Beachfeld einzuweihen. Und dann kam Felix...

Er brachte das Zeug zum Sandburgenbauen mit. In seinem Ausrüstungsrepertoire fanden sich Becherchen und Schälchen aus der LSZU-Küche. Charmanterweise überließ er das Wasserschleppen Yannik und Marcel. Was er bei der Aktion nicht bedacht hatte, war, dass Wasser sich mit heißem Wetter und Sonnenschein nicht so ganz verträgt. Von Spielkindern ganz zu schweigen. Deshalb waren gleich alle in eine Wasserschlacht involviert, bei der vor allem Felix sein Fett – oder besser gesagt Wasser – gut abbekam. Um uns dann wieder seriöseren Dingen zu widmen, veranstalteten wir einen „Wer-ist-der-beste-Maulwurf-Contest“. Nach kurzem aber anstrengendem Buddeln stellte sich heraus, dass Ann-Kathrin der erfolgreichste Maulwurf war.

Natürlich musste die „Sandburgenbauen“-KüA ihrem Namen gerecht werden, und so haben wir uns mit unserem „Werkzeug“ an die Arbeit gemacht. Das Resultat waren zwei großartige Burgen. Die Burg von Felix und Ann-Kathrin war sogar mit einem Graben und einem Tunnel ausgestattet.

Der schöne Nachmittag ist dann doch ganz „friedlich“ ausgeklungen. Sogar die AL-Leitung hatte ihren Spaß beim Zuschauen und Sonnenbad nehmen, natürlich ohne nass zu werden!

Die Physik-KüA

Lea Schön, Carmen Streibel

Die Physik-KüA fand unter der Leitung von Herrn Geerds, dem Physiklehrer und stellvertretendem Schulleiter des Eckenberggymnasi-

ums, statt. Es gab insgesamt vier unterschiedliche Angebote: Das erste Mal durften wir ein Doppeldeckerflugzeug aus Kupferdraht löten, danach bastelten wir uns eine kleine Morsetaste, mit der wir lernten, das Morsealphabet zu „funken“. Beim dritten Angebot löteten wir dann eine LED-Taschenlampe, und zuletzt gab es eine Peilsenderjagd über das ganze Akademiegelände. Oft fanden die Aktionen mehrmals statt, weil die Begeisterung und der damit verbundene Andrang auf die Physik-KüA oft die Anzahl der vorhandenen Lötkolben überstieg...

Das Doppeldeckerflugzeug

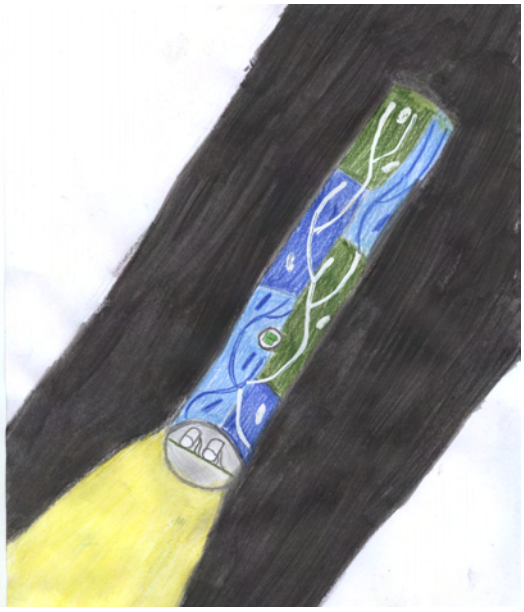
Mit Hilfe eines Bauplanes bogen wir bereits geschnittene Drahtstücke zurecht und löteten sie anschließend zusammen. Das stellte sich aber als gar nicht so einfach heraus, weil manche Teilnehmer vorher noch nie gelötet hatten und weil man öfters jemanden brauchte, der einem Lötzinn gab oder ein Flugzeugteil festhielt. Außerdem brauchten die meisten Teilnehmer länger als geplant, deswegen legte Herr Geerds auch mal nach dem Mittagessen eine Sonderschicht ein. Aber trotz dieser Schwierigkeiten und ein paar verbrannten Fingern machte das Flugzeuglöten riesigen Spaß.

Die Morsetaste

Zuerst erzählte uns Herr Geerds einige interessante Dinge über die Geschichte des Funks, über das Morsealphabet und über seine Tätigkeiten als Amateurfunker. Anschließend bekam jeder Teilnehmer von Herrn Geerds einen kleinen Bausatz, aus dem wir mit gegenseitiger Hilfe eine Morsetaste zusammenlöteten. Zum Abschluss versuchten wir noch, uns gegenseitig unsere Namen und kurze Wörter oder Sätze zu morsen. Das dauerte zwar sehr lange, weil wir das Morsealphabet nicht im Kopf hatten, aber es war auch sehr spannend, einmal eine neue Art der Kommunikation kennenzulernen.

Die LED-Taschenlampe

Zu Beginn erzählte uns Herr Geerds etwas über die verschiedensten Beleuchtungstechniken im Laufe der Geschichte. Von der Öllampe bis zur Leuchtstoffröhre, Herr Geerds hatte immer ein praktisches Beispiel dabei. Schließlich kamen wir in unserer kleinen Zeitreise dann zur Gegenwart und somit zu den LEDs, die wir für den Bau unserer eigenen Taschenlampe benötigten.



Zu Hause bunt beklebt, sieht die Taschenlampe jetzt so aus.

Wir bekamen nun jeweils ein kleines Tütchen, in dem sich die benötigten Materialien befanden: 2 LEDs, einige Widerstände, eine Batterie, ein Schalter und noch so manches mehr. Außerdem bekam jeder von uns einen Schaltplan. Wir begannen nun, diese Dinge auf dem Schaltbrett anzulöten.

Wenn etwas nicht funktionierte, kam Herr Geerds, um uns geduldig zu helfen. Nachdem alle Teile angelötet waren, kam der große Test: Würden die beiden weißen LEDs auch wirklich beim Druck auf den Schalter anfangen zu leuchten? Sie taten es. Die Taschenlampe funktionierte! Da man aber natürlich nicht die ganze Zeit so ein Schaltbrett mit sich herumtragen kann, steckten wir dieses in ein Isolationsrohr und es hatte nun eine runde Hülle. Jetzt war die Taschenlampe eigentlich auch schon fertig.

Aber wir konnten die Taschenlampe am hellichten Tag nicht wirklich ausprobieren. Deshalb musste dies nachts auf dem Zimmer sofort nachgeholt werden, was zu leichten Konflikten mit der Nachtaufsicht führte...

Die Peilsenderjagd

An einem Tag mit strahlend blauem Himmel trafen wir uns vor dem Eckenberggymnasium, um auf Peilsenderjagd zu gehen. Das funktionierte so: Immer zwei Personen bekamen zusammen ein Peilgerät und mussten damit fünf auf dem ganzen Akademiegelände versteckten Peilsender finden.

So sieht ein solches Peilgerät aus. Es hat zwei Drehschalter: Am größeren (oben) kann man einstellen, welchen Sender man anpeilt; am kleineren Schalter (unten) lässt sich die Lautstärke regulieren.

Herr Geerds erklärte uns die Funktionsweise der Peilgeräte: Man setzt die Kopfhörer auf und hört dann einen Morsecode, den der gesuchte Peilsender aussendet. Anhand der Lautstärke beim Drehen des Peilgerätes lässt sich die Richtung, in die man laufen muss, um den Sender zu finden, bestimmen. Jeder von uns bekam dann auch noch einen Geländeplan, auf dem er eintragen sollte, wo er einen Peilsender gefunden hatte. Schließlich zogen wir in fünfminütigem Abstand los. Es dauerte ca. eine Stunde, bis wir alle Sender gefunden hatten; denn das war gar nicht so einfach, machte aber trotzdem ungeheuer Spaß.

Wer mit der Aufgabe fertig war, ging zurück zum Eckenberggymnasium und bekam dort als Belohnung für seinen Sucherfolg jede Menge Süßigkeiten.

Sport

Simon Guilliard

6 Uhr 45.

Ganz Adelsheim schläft noch tief. Ganz Adelsheim? Nein, denn ein paar wackere Jugendliche haben sich unter großem Gähnen vor dem Gebäude 2 des Landeschulzentrums für Umwelterziehung (kurz: LSZU 2) versammelt. Somit hatten sich also neben den tapferen Mitgliedern der Zeitungs-KüA, der auch ich jeden zweiten Tag angehören durfte, noch ein paar weitere Frühaufsteher gefunden, die jeglichem Morgenmuffel trotzten und mit Tina oder Annette als durch die finsteren Wälder von Adelsheim joggten.

Doch nicht nur morgens, sondern auch mittags und abends war die Sport-KüA voll im Einsatz. Angesichts der harten geistigen Arbeit, die wir in den Kursen verrichteten, waren die Sportbegeisterten unter den Teilnehmern der Science Academy immer sehr froh, wenn unser Mentor Jingfan mittags mit Ball und/oder Schläger unter dem Arm aufkreuzte.

Während der Akademie praktizierten wir viele Sportarten, und es würde den Rahmen sprengen, alle aufzuzählen. Egal ob Basketball, Volleyball, Handball oder Fußball – viel Spaß hatten wir immer. Es war auch schön, dass nicht

nur die deutschen Akademieteilnehmer die Mittags-KüA-Schiene in der Turnhalle oder auf dem Sportplatz verbrachten, sondern sich auch unsere chinesischen Gäste nach anfänglicher Skepsis doch relativ schnell zu uns gesellten und prompt auftrumpften, vor allem bei den Sportarten, die auch in China sehr populär sind. Dazu zählen natürlich vor allem Badminton und Tischtennis – zwei Sportarten, in denen die Chinesen auch bei den Olympischen Spielen in Peking reihenweise Goldmedaillen abräumten.

Ein weiteres Highlight stellten sicherlich noch unsere Besuche beim Tennisklub von Schwarz-Weiß Adelsheim dar. Dieser befand sich direkt unter dem Eckenberg-Gymnasium, was uns eine längere Anfahrt ersparte. Schläger (Björn Borgs Holzrackets aus den 1970er Jahren lassen grüßen) und Bälle wurden uns glücklicherweise zur Verfügung gestellt. Denn die meisten konnten beim Tennis auf keine größeren Vorkenntnisse zurückgreifen, was sich dann letztlich auch an einer hohen Zahl von Bällen in Gebüschen neben dem Platz bemerkbar machte...

Alles in allem ging es also sehr sportlich zu während der beiden Akademiewochen.

Außerdem sei angemerkt, dass zwar bei allen Spielen immer großer Einsatz und Siegeswille gezeigt wurde, es aber dennoch nie unsportlich zuging und wir am Ende keinerlei Verletzte zu beklagen hatten.

Großer Dank gilt schließlich noch Jingfan, der uns jeden Tag aufs Neue mit einem abwechslungsreichen Programm zu überraschen wusste und dafür sorgte, dass die Sport-KüA uns allen als fester Bestandteil der Akademie in Erinnerung bleiben wird.

Zukünftige Teilnehmer der Science Academy dürfen sich also neben den vielen geistigen Herausforderungen auch auf eine Menge Herausforderungen der sportlichen Art freuen.

Die Tai Chi-KüA

Die Leiterin dieser KüA war eine professionelle Tai Chi-Lehrerin aus Adelsheim. Sie gab uns an einem Nachmittag erste Einblicke in diese Sportart:

Tai Chi ist ursprünglich eine Mischung aus Selbstverteidigung, Meditation und Lebensphilosophie. Es soll einerseits die Gesundheit fördern und andererseits der Persönlichkeitsentwicklung und der Meditation dienen. Durch das Üben von Tai Chi soll man zunehmend in der Lage sein, das Qi, also die Lebensenergie, wahrzunehmen und schließlich zu kontrollieren.

In der westlichen Kultur tritt die Kampfkunst des Tai Chi aber meist in den Hintergrund und wichtiger sind hier die Entspannung und die Persönlichkeitsentwicklung.

Laut Überlieferungen hat Tai Chi seine Wurzeln im 15. Jahrhundert oder sogar noch früher und wurde höchst wahrscheinlich von chinesischen Mönchen erfunden. Es ist sehr komplex und wird auch in vielen unterschiedlichen Stilen gelehrt.

In China ist Tai Chi ein Volkssport und wird in den Parks der Städte in den Morgenstunden von tausenden Menschen geübt.

Unsere Lehrerin erklärte uns zunächst die einfachsten Grundregeln, bevor wir dann bei chinesischer Musik und einigen Kerzen einfache Grundübungen versuchten. Am Anfang war der Bewegungsablauf für die meisten Teilnehmer sehr ungewohnt und die Reihenfolge und Koordination der Bewegungen schwer zu merken. Schließlich fanden es die meisten Teilnehmer aber doch ganz angenehm und einige waren sogar wirklich begeistert.

Wenige Tage später boten deshalb einige der chinesischen Teilnehmer noch einmal eine Tai

Chi-KüA an und brachten uns in Verbindung damit auch ein wenig Kung Fu bei.

Zeitungs-KüA

Jonathan Dollinger, Lukas Rückle

Jeden Morgen um sieben Uhr trafen sich einige unerschrockene Frühaufsteher und Natalie zwischen 7:00 und 7:30 Uhr, um die Zeitungen nach interessanten Nachrichten zu durchstöbern, das wesentliche herauszuarbeiten und es dann den anderen im Plenum zu präsentieren. Anfangs geschah dies noch auf Deutsch, später dann für unsere chinesischen Freunde auf Englisch. Es gab zwei Gruppen, die sich abwechselten, damit nicht zu viele auf einmal präsentieren und man wenigstens jeden zweiten Tag „ausschlafen“ konnte. An der Zeitungs-KüA teilgenommen haben: Fabian Welte, Simon Guilliard, Lukas Rückle (better known as Luki-Schnucki), Robin Repnow, Jannis Limperg, Martin Schimassek, Lea Schön und Jonathan Dollinger.

Nachdem das alles geklärt war, konnte die Arbeit beginnen.

Manche empfinden das Zeitungslesen vielleicht als langweilig, doch es konnte richtig Spaß machen. Ganz lustig war es, wenn Natalie Post von den Zeitungen bekam und die Post an „Frau LSZU 1 Natalie Schindler“ oder noch besser an „Frau Eckenberggymnasium“ adressiert war… naja, so viel zum Thema Hochbegabung. Nachdem dann die Zeitungen alle ihr Ziel erreicht hatten, konnte es los gehen.

Wie wird morgen das Wetter? Wie gingen gestern die Fußballspiele aus? Und was gibt es neues aus der Politik? Diese Fragen und andere Fragen haben die Teilnehmer der Zeitungs-KüA beschäftigt. Wenn amn dann die wichtigen Artikel gesichtet hatte, ging es ans Eingemachte, sprich die Formulierung der Nachrichten auf Englisch, was teilweise etwas knifflig war, doch wir bewältigten im Team jedes Problemchen. Inhaltlich wurde allerlei geliefert: Eines der Hauptthemen waren natürlich die Olympischen Spiele und auch einen Wetterbericht hatten wir jeden Tag, aber auf der politischen Bühne geschah in den zwei Akademiewochen verhältnismäßig wenig. Wir hatten aber dennoch genug zu berichten, vor allem über den Wahlkampf in den USA, die Koalitionsverhandlungen mit der Linkspartei in Hessen, den Kaukasuskonflikt und den Hurrikan „Gustav“, der glücklicherweise wenig Schaden anrichtete.

Neben diesen ernsten Nachrichten gab es aber auch immer etwas zum Lachen, zum Beispiel Meldungen, dass eine Frau am Flughafen aufs Gepäckband kletterte, weil sie es für eine Kontrolle hielt, oder dass Forscher die Erde aus ihrer Bahn ziehen wollen, damit sie in zwei Milliarden Jahren nicht von der Sonne verschluckt wird. Oder dass ein Haus einfach mal verkehrt herum gebaut wurde. Auch wurden am Rande der Olympischen Spiele „Tibet-Protestanten“ festgenommen (dass jetzt schon evangelische Christen in Tibet verfolgt werden, war uns auch neu), und aus einem französischen Atomkraftwerk trat hochgiftiger Urin aus. Und die Dresdner Bank soll ja ein wahres Schnäppchen gewesen sein, denn sie hat ja nur 9 Mio. gekostet. Naja, eigentlich ja 9 Mrd. – aber was ist das schon? Ist doch nur ein minimaler Unterschied.

Alles in allem hoffen wir, die Akademieteilnehmer etwas auf dem Laufenden über das Weltgeschehen gehalten haben und dabei auch ein bisschen Lustiges einbringen konnten. Insgesamt hat es viel Spaß gemacht und dazu beigetragen, dass man sich nicht komplett von der Außenwelt abgeschnitten gefühlt hat.

Es bleibt noch ein großes Dankeschön an Na-

talie, die sich (fast) immer rechtzeitig aus dem Bett geschält hat (sofern ihr Wecker funktionierte) und die Zeitungs-KüA durch ihr tolles Engagement erst möglich gemacht hat.

Bergfest

Yannik Laich, Nico Röck

Fünf, vier, drei, zwei, eins: Licht an, Musik an, Vorhang auf, das Bergfest kann beginnen. An diesem Abend sollte „Adelsheim's Next Dream Couple", also Adelheims nächstes Traumpaar gekürt werden. Nach der Begrüßung und einer kurzen Erklärung des Spielsystems wurden die fünf Paare für die erste Challenge von der Glücksfee gezogen und den Teamfarben gelb, orange, rot, pink, blau zugeteilt. In dieser Challenge mussten die Traumpaaranwärter ihre Improvisationskünste unter Beweis stellen. Den fünf Paaren wurden jeweils fünf Begriffe per Los zugeteilt, die sie in ihrer darauffolgenden Beschreibung verwenden mussten. Die Paare schilderten jeweils zweieinhalb Minuten lang ihr schönstes gemeinsames Erlebnis. Dabei konnten die Pärchen ihrer Kreativität freien Lauf lassen: Von kitschigen Kosenamen, die auch in den folgenden Akademietagen gerne verwendet wurden, über romantische Treffen auf dem Humushaufen bis hin zum Kennenlernen aufgrund alten Socken im Waschsalon war wirklich alles gut vertreten… Nach jeder dieser originellen Geschichten bewertete die Jury jeweils die geschilderten Erlebnisse mit Punkten von eins bis fünf. Die Smiley-Extrapunkte, die von der Jury für besonders gelungene Leistungen vergeben wurden, erhielt bei diesem Spiel das Paar Hülya und Lukas, höchstwahrscheinlich wegen des kreativen Kosenamens Luki-Schnucki.

Nach dieser Runde hieß es „Neue Runde neues Glück" oder besser gesagt neues Liebesglück. Nach diesem Motto wurden die neuen Paare bestimmt; zwar nicht von Amor, aber immerhin von unserer Glücksfee oder besser gesagt Liebesfee. In der zweiten Challenge waren vor allem Sportlichkeit und Geschicklichkeit, aber auch Kommunikation zwischen den „Verliebten" gefragt. Die Pärchen mussten einen Parcours, der vor der Bühne aufgebaut war, mit einem Luftballon zwischen ihren Köpfen so schnell wir möglich durchlaufen. Diese Challenge war sehr lustig, aber leider nicht immer ganz unfallfrei. Das verunglückte Paar erholte sich jedoch schnell von seinem Sturz auf der Zielgeraden.

Anschließend hatten wir die Ehre, eine hochexklusive Rede eines äußerst wichtigen Bundestagsabgeordneten über ein neues Antidiskriminierungsgesetz zu hören. Allerdings verausgabte sich der gute Mann schon so bei der Begrüßung, da er drauf bestand, alle möglichen und unmöglichen Menschen zu begrüßen, um der Diskriminierung schon in der Adressierung entgegen zu wirken. Deshalb kam vom eigentlichen Gesetz nicht wirklich viel rüber, was aber keine Rolle spielte, denn man konnte sich schon bei der Begrüßung wegschmeißen vor Lachen.

Die Taktik ist bei solchen Reden wichtig, und mit dieser geht es in einem ganz anderen Bereich weiter. In der nächsten Challenge wurde der pflegliche Umgang mit Nudeln gefördert. Wie sieht denn das aus? Ganz einfach: Jedes Paar bekam zwei verschieden große Nudeln. Zum einen eine hohle Makkaroni und zum anderen eine einzelne Spaghetti-Nudel. Die Paare mussten beide eine Nudel in den Mund nehmen, und derjenige mit der Spaghetti hatte die Aufgabe, sie in einer Zeit von 5 min so oft wie möglich in die Makkaronin-Nudel des anderen zu schieben. Die Teams machten ihre Arbeit gut und schafften diese schwierige Aufgabe bis zu sechs Mal.

Dann mussten sie schnell die Bühne räumen, denn unsere nächsten Gäste drängten bereits darauf, ins Bühnenlicht treten zu dürfen. Sie

wurden als „Dorfbewohner“ angekündigt, und schnell war klar, das die hüpfenden, in Badehose, Müllsack, Kochschürze, Tutu, Fahrradausrüstung und Straßenklamotten verkleidenden Personen auf der Bühne unsere Kursleiter und Schülermentoren waren, die in einer fulminanten Darbietung das Original von YMCA in den Schatten stellten.

Als die „Dorfbewohner“ mit tosendem Applaus die Bühne verlassen hatten, war es soweit: Das Finale des großen „Adelsheim's Next Dream Couple“-Wettbewerbs konnte beginnen. Hierzu wurden noch einmal fünf Paare gelost, die die Ehre hatten, diese letzte Aufgabe für ihr Team bestreiten zu dürfen. Hierfür bekam jedes Paar eine Schüssel mit Vanillepudding und einen Müllsack. Die Aufgabe bestand darin, in möglichst kurzer Zeit den kompletten Pudding zu verspeisen. Allerdings durften sie nicht die konventionelle Nahrungsaufnahme praktizieren, sondern der Mann sollte seine Liebste füttern, und zwar musste er sich dazu hinter sie stellen, was das ganze noch erschwerte. Es zählte allerdings nicht nur die Schnelligkeit, sondern auch die Sauberkeit, also ob viel oder wenig gekleckert wurde. Dies schafften fast alle Paare mit Bravour, und das Paar, das nicht mehr so ganz frisch aussah, bekam als Trost den Smiley von der Jury.

Die spannende Frage war: Wer hat denn nun den Wettbewerb gewonnen? Alle brannten darauf, die Ergebnisse zu erfahren. Zwischen zwei Paaren ging es dann ganz knapp her: Doch letztlich konnte sich Team pink mit geringem Vorsprung gegenüber dem Team rot durchsetzten. Der Hauptpreis war, passend zum Anlass, ein überdimensional großes Lebkuchenherz. Das Organisationsteam des Bergfestes, welches das Herz selbst gebacken hat, hielt es für wichtig die Kalorienanzahl drauf zu schreiben, denn wer hätte denn gedacht, dass dieses Herz sage und schreibe 40000 kJ enthält? Nur so zur Orientierung, das entspricht etwa dem Tagesbedarf von fünf Menschen... Doch das sollte für alle kein Problem darstellen, denn man hatte nach dem Wettbewerb Gelegenheit, die Energie beim Tanzen und Feiern wieder zu verbrauchen. Für alle stand am Ende fest: Das Bergfest war einfach klasse!

Abschlusstag

Am Donnerstag, dem 3. September war er da, der letzte Tag der Science Academy Adelsheim 2008. Dazu waren die Familien aller Leiter, Schülermentoren und Teilnehmer herzlich eingeladen.

Zunächst fanden mittags die Abschlusspräsentationen der einzelnen Kurse statt. Nach den Präsentationen gab es für alle ein großes Buffet und für die Eltern einen Sektempfang vor der Turnhalle. Um 20 Uhr ging es dann endlich los mit der Abschlussfeier, die in der Turnhalle stattfand. Das Programm war vielfältig, denn die KüAs und auch einzelne Teilnehmer hatten die Gelegenheit, einen Programmpunkt zu gestalten. So entstand eine bunte Mischung:

Zu Beginn stimmte uns die Musik-KüA unter Leitung von Herrn Seeliger und Lea Götz musikalisch auf den Abend ein. Anschließend begrüßte uns das Akademieleitungsteam. Der MolMed-Kurs machte uns nochmals mit seinem Kursinhalt vertraut, indem er uns den DNA-Song vortrug und die Theater-KüA unter Leitung von Sebastian Neu und Elisabeth

Zepf sorgte mit ihrem Stück „Biedermann und die Brandstifter“ für einiges Erstaunen darüber, was in den zwei Wochen Akademie alles erarbeitet werden kann. Es ging mit einem Beitrag unserer chinesischen Teilnehmer weiter, indem sie auf Chinesisch etwas vorsangen. Daraufhin fand die Präsentübergabe an Teilnehmer und Kursleiter statt, bei der die chinesischen Teilnehmer schon ihre Zertifikate bekamen und alle Teilnehmer der Science Academy einen Jadestein bekamen, denn Jade ist ein traditioneller chinesischer Glücksstein und ein Symbol der Verbundenheit. Auch die deutschen Teilnehmer der China Akademie trugen etwas zum Abend bei, sie zeigten ein selbst erfundenes kurzes Stück, in dem sie noch einmal die Unterschiede zwischen der chinesischen und der deutschen Kultur darstellten.

Die Leiter und Schülermentoren der Science Akademie zeigten uns in ihrem „Mitternacht in Adelsheim“, wie gruselig es in Adelsheim zur Geisterstunde zugehen kann. Als nächstes sang Natalie Plewig in Begleitung von Ailis Hunt-Haney „Almost lover“. Die Kursleiter und Mentoren erzählten das allseits bekannte Märchen „Aschenputtel“ auf eine neue und uns bis jetzt noch unbekannte Art und Weise (okeeeee!) und stellten mit viel Phantasie „Die Dorfbewohner“ von Adelsheim dar. Dann war das Abendprogramm auch schon vorbei und die Familien der Teilnehmer fuhren entweder wieder nach Hause oder übernachteten in einem Hotel in der Nähe. Aber für die Teilnehmer war noch lange nicht Schluss. Nachdem in der Turnhalle die Stühle aufgeräumt waren, gab es Musik, die ein kleines Organisationsteam vorher zusammengestellt hatte und es wurde ausgiebig getanzt und gefeiert, bis um 23.30 Uhr Schluss war, weil die Leiter beschlossen, dass wir jetzt ins Bett müssten. Also gingen alle auf ihre Zimmer, aber geschlafen wurde natürlich trotzdem noch nicht. Alles in allem war der Abend ein voller Erfolg!

Gedicht über die Science Academy 2008

Carmen Streibel und Julia Werle

Wir gingen zur Science Academy 2008,
das hat uns sehr viel Spaß gemacht!

Einst fuhren wir nach Adelsheim
und hofften, es würde lustig sein.
Dort waren wir dann fast zwei Wochen...
... und der Mol Med Kurs sprach nicht nur über Knochen,
sondern über alles, was in uns steckt,
das haben manche neu entdeckt.

In einem Raum wurde also viel seziert,...
... im anderen Philosophie studiert:
Sie haben geredet über Gott und die Welt,
und ob dieser alle Fäden in den Händen hält.
Vermutlich hat sie dabei auch inspiriert,
dass die Wand ihres Zimmers mit den Simpsons war tapeziert.

Andere saßen im LSZU 2
und schauten, ob es möglich sei,
zu betrachten Dinge ganz in der Ferne:
nämlich Sonne, Mond und Sterne.
Zu letzterem ging der Astro-Kurs nachts mit uns aufs Feld
und hat uns so manche Geschichten erzählt.

Natürlich wurde hier nicht nur gedacht,
sondern wir haben noch viele andere Sachen gemacht:
Ob Kuchen backen oder Thai Chi,
langweilig war's bei den KüAs nie.
Auch gab's ein Sportfest zum Austoben,
da wurden Gummistiefel geworfen und Autos geschoben;

anschließend haben wir dann noch gegrillt,
Nudelsalat gegessen und unseren Durst gestillt.
Und hatten wir die Hälfte der Tage gezählt,
wurde beim Bergfest „Adelsheim's next dream couple" gewählt.
An einem Tag sind wir dann auch gestreift durch Wald und Flur:
ein Wandertag durch die „fast" Odenwälder Natur.

Auch ein Kurs hat sich beschäftigt mit den Naturphänomenen
und konnten Versuchen so manche Folgerung entnehmen.
Eine Fallkapsel haben sie sich zusammengebaut,
da wurde natürlich viel gehämmert, gesägt und geschraubt.
Der Mikrogravitationskurs wollte die „Fast-Schwerelosigkeit" erkunden
und hat dazu 'ne Halterung an die Fluchtleiter des LSZU 1 gebunden.
Von da ist die Kapsel dann geflogen herunter,
während in anderen Kursen gearbeitet wurde munter...

... wie im Kurs Kryptographie,
wo man entdeckte die Magie

des Entschlüsselns alter Schriften,
auch wenn die Meinungen dabei manchmal waren am Auseinanderdriften.
Aber das war völlig egal,
war doch die Stimmung phänomenal!

Im letzten Kurs Graphtheory
ging es weniger um Philosophie
als um die Welt der Mathematik,
die manche sehen mit einem anderen Blick.
Doch war man hier begeistert von den Beweisen,
die man hier schmiedete wie glühendes Eisen.

Das anfängliche Unbehagen,
hat sich in Freude umgeschlagen.
Chinesen waren auch dabei,
das war zum Schluss ganz einerlei.
Und was uns bleibt aus dieser Zeit,
ist die Erinnerung an Gemeinsamkeit.
War keiner die zwei Wochen hier allein,
es war ein tolles Miteinandersein!